

# Zivilcourage will gelernt sein

13 Mitarbeiter verschiedener Abteilungen der Landesverwaltung lassen sich zwei Tage lang in Zivilcourage schulen. Eigene Erlebnisse machen den Erfahrungsaustausch spannend.

Von Bettina Stahl-Frick

Schaan. – Montagmorgen, 8.30 Uhr, Stein Egerta Schaan: Daniel Hasler und Matthias Brüstle begrüßen 13 Frauen und Männer zu einem zweitägigen Seminar zum Thema «Bewegung und Ernährung im Job». Tatsächlich sind die 13 Mitarbeiter der Landesverwaltung aber für ein Seminar angemeldet, in welchem es um Zivilcourage geht. Sie werden daher gleich auf die Probe gestellt: Wer wird sich melden, weil die beiden Seminarleiter offenbar über ein ganz anderes Thema als vorgesehen sprechen werden? Die Teilnehmer tauschen Blicke, beginnen zu flüstern. Vielleicht haben sie sich ja auch in den falschen Raum gesetzt. Wie peinlich wäre das denn? Schliesslich ergreift eine Teilnehmerin die Initiative: «Geht es hier denn nicht um Zivilcourage?» fragt sie. «Natürlich», antworten Daniel Hasler und Matthias Brüstle schmunzelnd. Und sie alle sind schon mitten im Thema.

**Handlungskompetenzen sammeln**  
Dass die Teilnehmer in der eben beschriebenen Situation unsicher wurden, ist eine typische Reaktion, die in Menschengruppen immer wieder zu beobachten ist. Fataler ist es, wenn niemand die Initiative ergreift, wenn es um Notfälle geht, in denen Menschen Hilfe benötigen. Aber auch in solchen Situationen lässt sich immer wieder feststellen, dass Menschen wegschauen oder regungslos daneben stehen. Ob Gleichgültigkeit, Hilflosigkeit, Angst, Sensationsgier oder Verzweiflung die Gründe für die ausbleibende Hilfe sind – Zivilcourage will gelernt sein. Dabei wollen Daniel Hasler und Matthias Brüstle den Seminarteilnehmern während zwei Tagen behilflich sein. In Übungen sollen die



**Aufmerksam:** Das Thema Zivilcourage wurde von den Teilnehmern sehr gut aufgenommen, schliesslich hat jeder schon Erfahrungen damit gemacht. Geleitet wird das Seminar von Daniel Hasler (links) und Matthias Brüstle (Mitte). Bild Daniel Schwendener

Mitarbeiter der Landesverwaltung entsprechende Handlungskompetenzen dazu sammeln.

**In einen Nachteil geraten**  
Was bedeutet Zivilcourage überhaupt? «Gerechtigkeit, aktiv, kein Vorteil, Einsatz zeigen, schlichten, zu Entscheidungen stehen, adäquates Eingreifen, Macht, Öffentlichkeit, Selbstbewusstsein» halten die Teilnehmer auf einem Flipchart fest. Für die meisten wird die Zivilcourage durch das Eingreifen bei Ungerechtigkeiten charakterisiert. Damit hat der eine Teilnehmer oder die andere Teilnehmerin auch bereits Erfahrungen gemacht: «Ich habe zusammen mit einer Freundin bei einem Reitturnier eingegriffen, als ein Reiter sein Tier aus Wut blutig geschlagen hatte», er-

zählt eine Teilnehmerin. Der Grossteil der Zuschauer habe sich lediglich das Maul über den Vorfall zerrissen. «Der Reiter wurde für weitere Turniere schliesslich gesperrt und wegen Tierquälerei angezeigt», erzählt die junge Frau.

Dass es Fälle gibt, in denen es tatsächlich schwierig ist, einzugreifen, zeigt eine andere Teilnehmerin anhand ihrer Erfahrung auf: «Es ging um ein Mädchen, das behauptete, von seinen Eltern geschlagen zu werden», erzählt sie. «Als ihr dann aber die Konsequenzen ihrer Aussage bewusst wurde, gab sie zu, gelogen zu haben, weil sie wütend auf ihre Eltern war.»

Eine andere Teilnehmerin erzählt, in welchen Nachteil sie sich schon gebracht habe, weil sie sich für Schwächere einsetzte. «Während anfänglich

alle behaupteten, für die Angelegenheit einzustehen, stand ich dann plötzlich alleine da und wurde selbst zum lackierten Affen.»

**Zeichen setzen**

Die Diskussionen unter den Teilnehmern zeigen, dass sich jeder schon einmal in einer Situation mit der Zivilcourage auseinandersetzen musste. In dem Seminar haben sie nun die Möglichkeit, sich auszutauschen, den Handlungsspielraum abzugrenzen und überhaupt die Sinne dafür zu schärfen. Beim heutigen Seminartag wird es vor allem um das Verhalten in Notfällen gehen: Wie reagiere ich? Wie setze ich einen Notruf ab? Welche Informationen muss ich der Polizei unbedingt weitergeben? Dazu wird ausser den beiden Seminarleitern auch

**Couragierte Zitate**

«Nicht ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich im offenen Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein!»  
**Kurt Tucholsky**

«An allem Unrecht, das geschieht, ist nicht nur der schuld, der es begeht, sondern auch der, der es nicht verhindert.»  
**Erich Kästner**

«Das Böse braucht das Schweigen der Mehrheit.»  
**Kofi Annan, ehemaliger UNO-Generalsekretär**

«Der Friede im Nahen Osten benötigt Verfechter an jeder Strassenecke und an jedem Küchentisch.»  
**Hillary Clinton, US-Aussenministerin zum israelisch-palästinensischen Konflikt**

Daniel Meier von der Landespolizei Rede und Antwort stehen.

«Bei der Zivilcourage geht es nicht darum, Helden zu schulen», sagt Daniel Hasler. Es nütze nichts, einen eingefleischten Rechtsradikalen vom Gegenteil überzeugen zu wollen. «Es nützt aber sehr wohl etwas, mit der eigenen Meinung Grenzen und damit ein Zeichen zu setzen.» Zivilcourage verlange auch nicht, selbst eingreifen zu müssen, ergänzt Matthias Brüstle. Es gehe vielmehr darum, zu reagieren und Hilfe zu holen.

Sozialpädagogin und Kampfkunstlehrer Daniel Hasler und Psychologin Matthias Brüstle greifen das Thema «Zivilcourage» in Seminaren auf. Wer sich dafür interessiert, kann sich gerne bei Daniel Hasler unter der Telefonnummer 373 87 00 oder +41 79 333 87 00 melden. Weitere Infos unter [www.aikidan.ch](http://www.aikidan.ch)

## Pädagogische Konzepte austauschen



**In der Schule:** Schuldirektor Thomas Koch, Landesrat Siegmund Stemer und Regierungsrat Hugo Quaderer (v. l.). Bild pd

**Am Montag, 4. April, trafen sich Regierungsrat Hugo Quaderer und Landesrat Siegmund Stemer zu einem Arbeitsgespräch. Themen des Gesprächs waren die Bildung und der Sport.**

Vaduz/Alberschwende. – Am Vormittag lud Landesrat Stemer Regierungsrat Quaderer ein, die Neue Mittelschule in Alberschwende zu besuchen. Der Schulleiter Thomas Koch

führte die liechtensteinische Delegation durch seine Schule und erläuterte deren pädagogisches Konzept. In Alberschwende werden Kinder mit verschiedensten Begabungen gefördert und sowohl auf allgemeinbildende höhere Schulen als auch auf Berufsschulen vorbereitet. Dabei wird unter anderem selbstständiges Lernen und Projektunterricht angewendet.

**Gute Zusammenarbeit**

Im Anschluss an die Schulbesichtigung tauschten sich Regierungsrat

Quaderer und Landesrat Stemer über verschiedene Bildungsthemen, unter anderem die PISA-Ergebnisse, aus und diskutierten auch den Projektfortschritt der European Youth Olympic Games, die 2015 gemeinsam von Liechtenstein und Vorarlberg ausgetragen werden. Beide Politiker unterstrichen die Bedeutung dieser Spiele sowohl für Vorarlberg als auch für Liechtenstein und hoben hervor, dass es ein grosser gemeinsamer Erfolg war, die Austragung in die Region geholt zu haben. (paf)

## Integrationsoptimismus oder Integrationspanik?

**Am Montag, 11. April, von 18 bis ca. 20 Uhr, findet im Rathausaal Vaduz der zweite Vortrag im Rahmen der Reihe «Liechtenstein – Stärke durch Vielfalt» statt, einer Koproduktion von Ausländer- und Passamt und Liechtenstein-Institut.**

Vaduz. – Die Vortragsreihe greift einige wichtige Felder des Integrationskonzeptes auf und möchte diese der interessierten Bevölkerung präsentieren und zur Diskussion stellen. Der Vortrag des zweiten Abends mit dem Titel «Integrationsoptimismus oder Integrationspanik? Probleme und Perspektiven» wird gehalten von Klaus J. Bade, einem der renommiertesten Migrations- und Integrationsforscher im deutschsprachigen Europa.

Ein Gespenst geht um in Europa: das Gespenst der «gescheiterten Integration». Eine national und international kooperierende Desintegrationspublizistik entwirft Horrorszenarien, die oft mit der Realität so viel zu tun haben wie eine Geisterbahn. Empirische Untersuchungen zeigen ein wesentlich «normaleres» Bild der Entwicklung der Einwanderungsgesellschaft. Sie beleuchten aber auch Dunkelzonen und Spannungsfelder, in denen sich soziale Probleme und Integrationsprobleme gegenseitig steigern. Wissenschaftlich fundierte, nüchterne Bestandsaufnahmen bieten gesellschaftspolitische Orientierungshilfen und Grundlagen für Handlungsper-

spektiven im Bemühen um kulturelle Toleranz und sozialen Frieden.

Wissenschaft kann aber nur Optionen präsentieren. Entscheiden muss die Politik. Klaus J. Bade, Jahrgang 1944, ist o. Univ. Prof. em. (Neueste Geschichte), Universität Osnabrück. Historiker, Migrationsforscher, Politikberater. Begründer des Osnabrücker Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien, des bundesweiten Rates für Migration und der Gesellschaft für Historische Migrationsforschung. Autor und Herausgeber von rund 40 Büchern.

Im Anschluss an den Vortrag erfolgt ein Bericht aus der Praxis. Johann Gstir vom Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Integration, berichtet über die Reaktion der Politik auf veränderte Situationen in der Migrationsgesellschaft in den 90er-Jahren. Er beschreibt die Probleme, von der defizitorientierten Integrationspolitik und -praxis zu einem «modernem» Integrationsverständnis zu gelangen. (pd)

***martin's***  
FAHRRADSHOP AG  
Lachenstrasse 40, FL-9493 Mauren, Tel +423 373 54 57

**Abendverkauf**  
**März bis Juni**  
**Jeden Freitag bis**  
**21.00 Uhr geöffnet**  
**[www.fahrradshop.li](http://www.fahrradshop.li)**